



Initiative
V.i.S.d.P.
Klaus Peter
Mülhauser Str. 34
4152 Kempen 1

Sportler für den Frieden Sportler gegen Atomrakete

J A ZUR FRIEDENSIDEE DER OLYMPISCHEN SPIELE -

N E I N ZU EINER POLITIK DER KONFRONTATION UND FRIEDENSBEDROHUNG !

- Erklärung der Initiative "Sportler für den Frieden - Sportler gegen Atomraketen -
Hannover, 21. Mai 1984

Mit tiefer Betroffenheit haben wir zur Kenntnis nehmen müssen, daß die Sowjetunion und weitere sozialistische Länder ihre Teilnahme an den Spielen der XXIII. Olympiade in Los Angeles abgesagt haben. Wir bedauern die entstandene Situation wegen der zerstörten sportlich-olympischen Hoffnungen der betroffenen Athleten - insbesondere auch, weil mit der eingeschränkten Universalität dieser Spiele erneut einer der wichtigsten Werte der Olympischen Idee empfindlich getroffen ist.

Die entstandene Situation ist nur erklärlich in einem internationalen Klima von Spannung, Konfrontation, wachsendem Mißtrauen und Sprachlosigkeit zwischen den Weltmächten, für das die Regierung des Gastgeberlandes durch seine weltweit demonstrierte Politik der Stärke und der Eskalation des Rüstungswettlaufs wesentliche Verantwortung trägt.

Es ist ein selbst in der wechselvollen Geschichte der Olympischen Spiele nach dem 2. Weltkrieg einmaliger Vorgang, wenn in der politischen und gesellschaftlichen Öffentlichkeit des Gastgeberlandes mit Billigung der Regierung ein derartig provokatives Klima der Feindseligkeit und der Unsicherheit gegenüber bestimmten Ländern erzeugt wird, daß diese sich nicht zu einer Teilnahme in der Lage sehen. Noch im Vorfeld der jüngsten Entscheidungen hat ein nüchtern urteilender Sportpolitiker wie der Präsident des NOK für Deutschland darauf gedrungen, die Vereinigten Staaten müßten "ein Klima schaffen, das die Sowjetunion nicht in Angst und Schrecken versetzt".

Gleichwohl halten wir die Begründung der Absagen für unzureichend. Es wäre vielmehr notwendig gewesen, durch Teilnahme in Los Angeles die Friedensidee der Olympischen Spiele zu stärken.

Unter dem Eindruck der bedrückenden Perspektiven für die künftige Entwicklung der allgemeinen und sportlichen Beziehungen, die in den Absagen der olympischen Teilnahme zum Ausdruck kommen, weisen wir erneut mit großem Ernst darauf hin, daß die Sportbewegung sich nicht länger auf die Rolle des "neutralen Beobachters" der allgemeinen politischen Entwicklungen zurückziehen darf. Denn von dieser Position aus ist es offensichtlich nur ein sehr kurzer Schritt zur Rolle des wehrlos ausgelieferten Opfers einer Politik der Konfrontation und Friedensbedrohung.

IOC, NOK und DSB müssen sich fragen lassen, was sie unternommen haben, um das Gastgeberland USA zu veranlassen, das zur Teilnahme aller Mitglieder der Olympischen Bewegung erforderliche Klima von Entspannung, Verständigung und friedlichem Wettstreit zu schaffen. Wir widersprechen auch mit allem Nachdruck, wenn jetzt, z.B. aus dem Präsidium des DSB, Stimmen laut werden, die für eine Abschaffung der Olympischen Spiele plädieren und davon eine "Lösung" der politischen Probleme des Sports erhoffen. Wir weisen ferner solche Kommentare zurück, die aus den aktuellen Teilnahme-Absagen jetzt eine nachträgliche Rechtfertigung für die bundesdeutsche Boykott-Entscheidung von 1980 konstruieren wollen und damit die Mitverantwortung unseres Landes für die schwere Belastung der Olympischen Bewegung im Nachhinein zu bagatellisieren versuchen.

Wir fordern stattdessen alle Sporttreibenden und Sportinteressierten und alle Verantwortlichen in den Organisationen des Sports auf, mit noch mehr Nachdruck und Konsequenz für die umfassende Verwirklichung der Ziele der Olympischen Charta einzutreten und mit allen dem Sport zur Verfügung stehenden Mitteln für eine bessere und friedlichere Welt tätig zu werden.